

Deutschland. Drittens sind wir einer der Gründungspartner des Bündnisses „White IT“ gegen Kinderpornographie im Netz, das der niedersächsische Innenminister ins Leben gerufen hat und bei dem wir uns stark politisch engagieren.



Zur Person: Rolf Schwirz

Rolf Schwirz ist Chief Executive Officer von Fujitsu Technology Solutions mit Sitz in München. Er leitet zum einen alle Aktivitäten der Vertriebsregion Central Europe, Middle East, Africa and India (CEMEA&I), zum anderen hat er auf globaler Ebene innerhalb der Fujitsu-Gruppe die Verantwortung für die beiden Produktlinien PRIMERGY Server sowie ETERNUS Speichersysteme.

Rolf Schwirz kam im Oktober 2010 zu Fujitsu und kann auf eine langjährige Erfahrung in der IT-Branche zurückblicken. Die Kundenbedürfnisse im Großunternehmen kennt er ebenso gut wie die im Mittelstand. Vor seinem Wechsel zu Fujitsu bekleidete Rolf Schwirz bei SAP die Position des Head of Mature Markets für EMEA und nahm beim Software-Konzern Oracle über einen Zeitraum von zwölf Jahren eine Reihe internationaler Managementfunktionen wahr, unter anderem als Senior Vice President Western Continental Europe, Managing Director Nordic-Germany und Vice President Sales Germany.

Seine Laufbahn begann Rolf Schwirz (studierter Betriebswirtschaftler) 1983 als Systemberater bei Unternehmen wie Siemens Nixdorf und der Siemens AG, wo er verschiedene Managementpositionen innehatte.

Die DOAG in der Presse



Die folgenden Ausschnitte reflektieren die Einschätzung der Fach- und Wirtschaftspresse zu bestimmten Themen über Oracle. Die Veröffentlichungen sind nicht mit der DOAG abgestimmt und können mit Ausnahme der Zitate einzelner DOAG-Vorstände von der Meinung der DOAG abweichen.

Heise Developer vom 12. April 2011

Java-Anwender kritisieren Zeitpunkt der JavaOne

Dass Oracle im Oktober die JavaOne wieder parallel zur Hausmesse Open World in San Francisco ausrichtet, stößt nicht auf die Zustimmung des Interessenverbands der Java User Groups e.V. Die im iJUG zusammengeschlossenen deutschen Java-Anwender befürchten, dass die weltweit größte Java-Konferenz dadurch zunehmend an Bedeutung verliert.

Die Bedeutung der JavaOne sei spürbar gesunken, heißt es in einer Pressemitteilung. Zudem wären viele Teilnehmer der letztjährigen JavaOne mit ihrem Tagungsort, dem Hilton San Francisco Union Square, unzufrieden gewesen. Neben unzureichenden Räumen und intransparenter Konferenzorganisation bemängelten sie den fehlenden Community-Spirit, beispielsweise vermissten Teilnehmer laut einem iJUG-Mitglied die früher vorhandene Community-Ecke mit Kurzvorträgen oder den Gedankenaustausch in Birds-of-a-feather-Sessions.

Fried Saacke, Vorstandsvorsitzender des iJUG, fordert, dass Oracle die Bedürfnisse der Community einbeziehen müsse, „um der JavaOne wieder den Spirit früherer Jahre zu verleihen“. Ansonsten würden „andere Veranstaltungen der JavaOne den Rang als führende Java-Konferenz ablaufen“. So gebe es der iJUG zufolge schon jetzt gerade in Europa mehrere große Java-Konferenzen als Alternative.

Channel Insider vom 5. April 2011

Oracle enttäuscht Anwender

In Sachen Lizenzierung bei Virtualisierung zeigt sich Oracle starrköpfig und bestraft Anwender, die Virtualisierungs-Lösungen von Drittanbietern einsetzen.

In einer Umfrage der DOAG Deutsche ORACLE-Anwendergruppe e.V. zeigten sich fast 90 Prozent der Teilnehmer unzufrieden mit dem Lizenzierungsmodell zur Virtualisierung. Nach längeren und intensiven Diskussionen sowohl mit Oracle Deutschland als auch mit den Oracle Headquarters in Redwood Shores erhielt die DOAG von Jeb Dasteel, Senior Vice President und Chief Customer Officer Oracle Corp., die Auskunft, dass Oracle keine Änderungen der Lizenzierungsregeln beim Einsatz von x86-Virtualisierungslösungen plane und in Erwägung ziehe.

Zum Hintergrund: Die gängigen x86-Virtualisierungslösungen (wie VMWare, HyperV, Xen) werden von Oracle nur als Soft-Partitioning eingestuft. Dies hat zur Folge, dass die Oracle-Produkte für den kompletten Server bzw. Serververbund lizenziert werden müssen, auch wenn die Oracle-Produkte nur auf einer kleinen Partition mit einer begrenzten Anzahl zugewiesener Prozessoren laufen. Im x86-Umfeld sind nur die Oracle VM und die mittlerweile ebenfalls zu Oracle gehörenden Solaris Container als Hard-Partitioning anerkannt, sodass bei diesen beiden Virtualisierungslösungen nur die zugewiesenen Prozessoren lizenziert werden müssen. Die DOAG forderte eine Gleichbehandlung aller x86-Virtualisierungslösungen bezüglich der Einordnung nach Hard- und Softpartitioning, was Oracle ablehnte ...

Weitere Pressestimmen lesen Sie unter <http://www.doag.org/presse/spiegel>